Inhalt

Editorial 1
Schwimmunterricht 2
Lollipop 3
Spiele in der Schule 4
Pensionierung Monika Kurer 6
Pupil 7
Bildimpressionen 8

Ausgabe November 23

schulgemeinde mörschwil

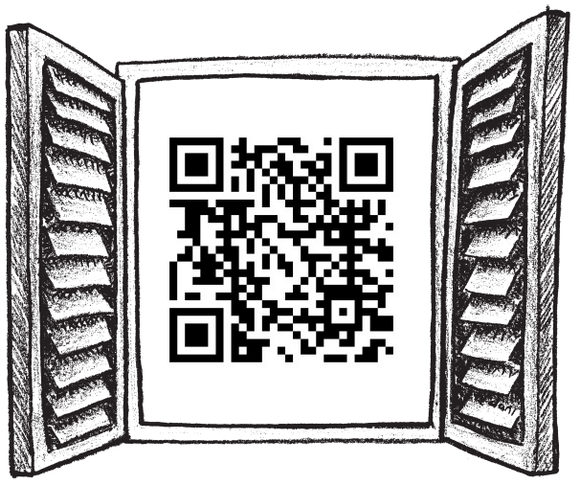
Mörschwiler Schuelfenschter

Spielend lernen

Der QR-Code im untenstehenden Fenster ermöglicht Einblicke in den Schulalltag, diesmal in die Kennenlerntage der 4. Klassen in Andwil. Wir lassen die Bilder sprechen.
Mit Erfahrungen ausserhalb des Unterrichtsraumes, zum Beispiel im Blumenwies oder mit dem Besuch einer Kunstausstellung, erweitern die Kinder ihren Horizont.
Die Kommunikation Schule – Eltern wird mit dem geplanten Einsatz der App Pupil Connect einfacher.
Schon Albert Einstein vertrat: «Das Spiel ist die höchste Form der Forschung». Aktive Erfahrungen, die möglichst viele Sinne ansprechen, prägen sich besser und nachhaltiger ein. Spiele sind eine wichtige Ergänzung zum schulischen Lernangebot, da Kinder nicht zwischen Lernen und Spielen unterscheiden, sondern beim Spiel lernen. Das Spiel wird auch an unserer Schule eingesetzt, sei es zur Auflockerung oder zum Vertiefen von Lerninhalten. Nebenbei ermöglichen Spiele soziale Kompetenzen zu entwickeln.

Beim gemeinsamen Spielen lernen wir, Regeln zu akzeptieren, fair zu handeln, Rücksicht auf andere zu nehmen und im Team zu arbeiten.
Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie eine lichtvolle Adventszeit mit freudigen Spielstunden.

Silvia Eugster-Wehrlin



Schwimmen, springen und tauchen
Schwimmunterricht im Hallenbad Blumenwies

Jedes Kind soll schwimmen lernen und sich bezüglich Sicherheit im und um das Wasser vernünftig verhalten. Dies sind Ziele des Schwimmunterrichts in der Primarschule.

Text und Fotos
Wiborada Beck

Durch das Schwimmbecken im Hallenbad Blumenwies flitzen kleine Inseln, gezogen und gestossen von Kindern. Auf jeder Insel sitzt ein Kind und lässt sich spazierenfahren. Gelächter und Rufe begleiten das Spektakel. Die Klasse übt das Abschleppen mit gestreckten Armen. Dass sie dabei aufeinander achtgeben und sich gegenseitig helfen, ist bei diesem Spiel selbstredend. «Im Spiel üben die Kinder Griffe und Haltungen, ohne dass man diese lange thematisieren muss», sagt Sonja Bürgler. Sie hat Schwimmen 23 Jahre lang unterrichtet und ist seit diesem Sommer noch als Aushilfe oder Helferin dabei. Seit längerem ist Silvia Zeller ebenso Schwimmlehrerin und neu auch Manon Hauser.

Jede Klasse in Mörschwil besucht jedes Jahr während eines Quartals den Schwimmunterricht im Hallenbad Blumenwies. In der Garderobe herrscht ein munteres Treiben, die Kinder werden vorher angewiesen, ihre Sachen als ordentliches Häufchen zu deponieren. Danach besammeln sich die Schülerinnen und Schüler auf der Bank neben dem Nichtschwimmerbecken.

Der Schwimmunterricht beginnt meist mit einem gemeinsamen Spiel, welches darauf abzielt, dass die Kinder Vertrauen ins Wasser gewinnen und neue

Bewegungen lernen. Sonja Bürgler: «Wenn ich einem Kind einen Ball zuwerfe, lässt es die Nase los und fängt den Ball. Wenn es möglichst viele Ringli vom Boden heraufholen soll, wird es länger zu tauchen versuchen.»

Nach dem Spiel werden die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt und stufengemäss verschiedene Schwimm-, Tauch- und Springtechniken geübt. Auch das Rettungsschwimmen sowie der Wasser-Sicherheits-Check, kurz WSC, sind ein Thema. Diesen absolvieren alle Kinder am Ende der 3. Klasse. Der WSC beinhaltet: Per Rolle ins Wasser springen, anschliessend 50 m schwimmen, sich eine Minute lang an Ort und Stelle über Wasser halten sowie die sechs Baderegeln kennen. In der Regel schaffen das alle Kinder.

Nach der Übungsphase in den beiden Gruppen dürfen sich die Kinder noch gut fünf Minuten auf der Rutsche oder am Sprungturm vergnügen. Natürlich werden auch diese Tätigkeiten von den Lehrpersonen beaufsichtigt.

Schliesslich kleiden sich die Kinder in den Garderoben wieder um. Manchmal wird eine Unterhose oder Socke vermisst… und schon geht es zurück zur Bushaltestelle Neudorf und zur Schule. Bis zum nächsten Mal!

Lollipop Reloaded
Die Band Lollipop ist wieder aktiv

Wenn jeweils am Mittwoch kurz vor 17.00 Uhr im Dachatelier Gitarren- und Bläserklänge bis in die Schulhausgänge hinunterklingen, dann ist eines klar: Die Jugendmusikband Lollipop ist zurück!

Text
Esther Hauser
Foto
Wolfgang Wahl

«Lebendig gehe es zu und her, teilweise schön wild», berichtet Gabriel Mayer Hétu, designierter Leiter der aufgeweckten Kindertruppe. «Die Energie beim Musizieren und Zusammenspiel ist einfach grossartig. Was will man mehr: Alles ist da, eine tolle Stimmung und viel Spass. Das braucht es für eine Band.»

Dass auch ein wenig Geduld gefragt ist, nennt der Dirigent gleich an zweiter Stelle. Schliesslich arbeitet er mit verschiedenen Kindern, welche diverse Instrumente auf unterschiedlichen Niveaus spielen. Die aktuelle Zusammensetzung besteht aus einer E-Gitarre, einem Euphonium, einem Drumset und zwei Trompeten.

«Wir sind eine kleine, aber feine Truppe.» Seit Sommer 2023 trifft sie sich regelmässig einmal wöchentlich zur gemeinsamen Probe, um ein Repertoire zu erarbeiten, welches künftig an verschiedenen Konzerten präsentiert werden wird. Die Band befindet sich zurzeit im Wiederaufbau, nachdem sie für eine Weile mangels Mitgliedern pausiert hat. Sie bietet Kindern, welche auf ihrem Instrument bereits etwas fortgeschritten sind, die Möglichkeit, erste Erfahrungen im Zusammenspiel zu machen und sich unter kompetenter Leitung auf Auftritte vorzubereiten.

Als besonders wichtig erweist sich die Auswahl geeigneter Stücke, welche auf die aktuellen Instrumente in der Band abgestimmt wird. Die Stilrichtungen und Melodien müssen die jungen Musizierenden auf Anhieb ansprechen und motivieren. So gelingt es, die Mitspielenden zu begeistern. «Das aktuelle Rezept zum Erfolg ist: Tolle Musik, Energie, viel Spass und ein wenig Ausdauer», berichtet Mayer Hétu. Da momentan mit einer kleinen Gruppe gestartet wurde, ist der erste Auftritt mit einigen Ehemaligen und Lehrpersonen ergänzt, was bestimmt ein besonderes Erlebnis sein wird.

Mit 18 Jahren begann der Bandleiter Gabriel Mayer Hétu mit dem Trompetenspiel. Der gebürtige Kanadier studierte sein Instrument inklusive Musikpädagogik in Montréal, Paris, Lausanne und Bern. Das Studium für Orchesterleitung begann er 2014 an der Zürcher Hochschule der Künste und besuchte zahlreiche Meisterkurse, unter anderen bei Esa-Pekka Salonen, Paavo Jarvi und Franco Cesarini.

Zurzeit dirigiert Mayer Hétu die Musikgesellschaft St.Georgen, die Stadtmusik Gossau und die Stadtmusik Arbon. Seit 2018 hat er die musikalische Leitung des Theatervereins Fürstenland und seit kurzem auch des «Emotion Wind Orchestras» inne.

Als Trompetenlehrer unterrichtet er an den Musikschulen Fürstenland, Goldach, Altenrhein und Mörschwil und lebt mit seiner Familie in St. Gallen.

Der erste Auftritt der Band am diesjährigen Adventskonzert der Jugendmusikschule Mörschwil wird bereits eifrig geprobt. Die jungen Musikerinnen und Musiker sind hochmotiviert und möchten gut vorbereitet sein. Ihr Leiter weiss auch, wie er sie zum Ziel führt und kann von seinem reichen Erfahrungsschatz profitieren. Noch wird unter dem Konzertnamen «Lollipop and Friends» gespielt. Die Band sucht aber weitere Instrumentalistinnen und Instrumentalisten – schnuppern oder einsteigen ist jederzeit möglich.

Die Gelegenheit, in einer Band im eigenen Dorf mitzuspielen, bietet Kindern eine sinnvolle und bereichernde Freizeittätigkeit. Einzelstunden auf dem eigenen Instrument machen plötzlich noch mehr Sinn, das Erlebnis in der Gruppe motiviert und die erfahrene Leitung weiss, wie man Kinder und Jugendliche für Musik begeistern kann.

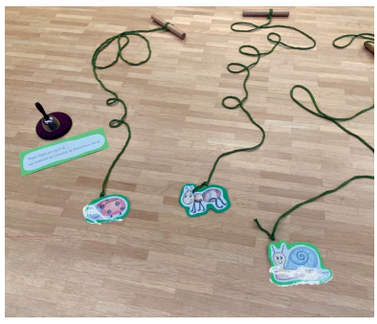
Klassenspiele drinnen und draussen
Bildimpressionen

4. Klasse L. Peisel – Menschenmemory

3. Klasse R. Bärlocher / S. Knechtle – Simon says ...

5. Klasse T. Manser – Jing, Jang, Jung

Kindergarten S. Haas –
Eins, Zwei, Drei bis Zehn



Kindergarten C. Giger / M. Wyss –
Aufwickelspiel

4. Klasse A. Flury / S. Oehler – ABC

2. Klasse E. Bicki – Detektiv

Kindergarten F. Erne – Hütchenspiel

2. Klasse C. Büsser / B. Mazzaro — Menschenmemory

6. Klasse A. Zahner — Leuchtturm

6. Klasse R. Grünenfelder — Rundlauf

Kindergarten B. Seewald — Die höhere Zahl

1. Klasse C. Colombi / B. HIrzel — Bello, Bello

5. Klasse S. Mösli — Alles Tomate

Mit Hilfe dieses QR-Codes gelangen Sie zu den detaillierten Spielanleitungen.

3. Klasse B. Wick / S. Hoffmann — Wer hat den Keks aus der Dose geklaut?

1. Klasse W. Beck — Pöpperlä

Mit Verstand, Herz und Hand
Handarbeit und Religion als langwährende Passion

Monika Kurer unterrichtete während 28 Jahren an der Schule Mörschwil. Sie startete mit einigen Lektionen Religion und übernahm später auch Handarbeitsunterricht.

Text
Therese Manser
Foto
Daniela Halter

Liebe Monika, nun sind es insgesamt 28 Jahre, die du an der Schule Mörschwil verbracht hast. All die Jahre warst du bekannt dafür, mit Energie, Begeisterung und unzähligen Ideen im Kopf tätig zu sein. Was braucht es dazu, um so lange an einem Ort arbeiten zu können?

Ganz grundsätzlich ist es die Freude mit Kindern zu arbeiten, die mich stets begleitete. Ich denke, es ist ein Geschenk, dass ich diese Freude all die Jahre so behalten durfte. In Mörschwil habe ich mich immer sehr wohlgefühlt und ich habe es genossen, einige Klassen in beiden Fächern, also Religion und Handarbeit, zu unterrichten. Zudem war ich nie vollzeitlich tätig. Ich hatte neben dem Arbeiten immer auch noch Zeit für anderes.

Was war das Schönste, das du in dieser Zeit erlebt hast?

Was mir dazu gerade spontan einfällt, ist die Sonderwoche zum Thema Nachhaltigkeit. Einerseits war es eine tolle Erfahrung, mit denselben Kindern jeden Tag am gleichen Projekt arbeiten zu können. Man hatte Zeit, in den Flow für eine bestimmte Tätigkeit zu kommen.
Andererseits entsprach mir das Thema Nachhaltigkeit sehr, da ich es als wichtig erachte, die Kinder der heutigen Generation in diesem Thema achtsam werden zu lassen.

In dieser Hinsicht hat sich gerade im Bereich der Handarbeit bestimmt vieles verändert.

Absolut. Vor 44 Jahren strickten wir mit den Kindern noch Flickhandschuhe, in welche man nach dem Stricken ein Loch reinschnitt, um zu lernen, wie man die Löcher dann wieder flicken konnte...

Obwohl sich die Tätigkeiten heute stark verändert haben, sind die Werte, die ich vertrete, grundsätzlich immer noch die gleichen. Mir ist es wichtig, dass die Kinder lernen, sorgsam mit Material umzugehen und sich auch manchmal zu fragen, was man jetzt aus etwas Kaputtem oder Altem noch machen könnte.

Bedauerst du die genannten Veränderungen?

Nein. Der ganze Gestaltungsfreiraum, von dem die Kinder heutzutage profitieren können und die vielen Möglichkeiten, sich beispielsweise mithilfe eines YouTube-Videos auch selbst etwas beizubringen, sind genial. Trotzdem wünsche ich mir, dass gewisse Werte nicht verloren gehen. In einem alten Ordner aus dem Jahre 1981 habe ich die Titelseite mit der Aufschrift: «Mit Verstand, Herz und Hand» entdeckt. In meiner Tätigkeit in den beiden Fächern Handarbeit und Religion waren diese Bereiche natürlich perfekt abgedeckt. Für die Kinder der Zukunft wünsche ich mir, dass ein gutes Gleichgewicht dieser drei Teile erhalten bleibt.

Du sprichst die Zukunft an. Wie sieht nun deine Zukunft aus? Was hast du vor?

Bis im Januar unterrichte ich noch in einer Klasse Religion, bin da aber von der Kirche angestellt. Danach freue ich mich auf eine neue Aufgabe, die ich bereits früher entdeckt und im Verlaufe dieses Jahres auch schon näher kennengelernt habe.
Vor Jahren habe ich einmal einen Bericht über ein kleineres Textilunternehmen in Zürich gelesen, in dem immer wieder Freiwillige mit Nähkenntnissen für einen offenen Nähkurs für Menschen mit Fluchthintergrund gesucht werden. Das Unternehmen schafft einen Ort der Integration und Nachhaltigkeit, an dem die Flüchtlinge für sich nähen oder etwas flicken können. Diesen Ort besuche ich einmal pro Woche und unterstütze die Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer.

Liebe Monika, vielen Dank für das interessante Gespräch. Im Namen der Primarschule Mörschwil danken wir dir herzlich für deinen jahrelangen Einsatz und wünschen dir für die Zukunft alles Gute.

Pupil – die neue Schulverwaltungs-Software
Schule Mörschwil wirkt im Pilotprojekt mit

Die Digitalisierung wird auf Ebene Schulverwaltung, Arbeit der Lehrpersonen und im Unterricht vorangetrieben. Pupil heisst die webbasierte Schulverwaltungs-Software, welche alle Schulen im Kanton St.Gallen künftig einsetzen werden.

Text
Emil Wick

Schweizer Schulmanagement-Software

Mit Pupil lassen sich auf einer Plattform viele Abläufe und Datenverarbeitungen für Kinder, Eltern und Lehrpersonen bearbeiten. Schulverwaltung, Schulleitung und Lehrpersonen greifen auf die gleichen, an einem gesicherten Ort gelagerten Daten zu. Die Schulmanagement-Software umfasst verschiedene Module. Einige werden künftig von den Schulgemeinden verpflichtend genutzt, damit die Erfassung, Bearbeitung und Verwaltung der Daten einheitlich erfolgen und beispielsweise für Statistiken standardisiert zur Verfügung gestellt werden können.

Schulverwaltung

Die Schulverwaltung nutzt die Software für die Erfassung der Daten der Kinder. Mit diesen verbunden werden Angaben zu den Eltern, zu Adressen, Telefon und E-Mail. Damit werden im Schulbetrieb Klassenlisten erstellt sowie Brief- oder E-Mailversand ermöglicht. Im Verlauf der Schulzeit wird die Erfüllung der Schulpflicht dokumentiert. Diese Daten werden auch benötigt, um die Jugendmusikschule, den Mittagstisch oder die schulergänzende Betreuung zu administrieren.
Auch die Lehrpersonen werden mit der Software bezüglich Anstellung, Pensen und Verträgen erfasst, damit die Daten für die verschiedenen Personalprozesse zur Verfügung stehen.

Lehrpersonen

Die Lehrpersonen nutzen die zentral erfassten Daten für die Arbeit mit der Klasse. Sie können bedarfsgerecht Listen erstellen, Absenzen erfassen, Beurteilungen in verschiedenen Formen vornehmen oder Beobachtungen notieren. Diese Daten werden für die Beurteilungsgespräche und die Zeugniserstellung genutzt. Aus den verschiedenen Beurteilungen leiten die Lehrpersonen Zeugnisnoten ab und erstellen daraus die Einträge. Schliesslich werden die Zeugnisblätter mit Hilfe der Software ausgedruckt. Mit Pupil wird die Einschätzung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens festgehalten. Diese ist Thema im Rahmen des Beurteilungsgesprächs. Das Formular zur Bestätigung der Durchführung wird mit dieser Software generiert.
Klassen- und Förderlehrpersonen können Förderplanungen erstellen und auf der Plattform ablegen. Die vorhandenen Daten ermöglichen den Versand von Serienbriefen an Kinder und Eltern, aber auch einen einfachen E-Mailversand mit den aktuell hinterlegten E-Mail-Adressen der Eltern. Ändert eine Adresse, muss sie nur an einem Ort angepasst werden.

PUPIL
einfach.schule

Eltern

Für die Eltern werden nur einzelne Nutzungen der Software sichtbar wie Zeugnisse oder Formulare. In naher Zukunft ist die Einführung des Messengers «Connect», vergleichbar mit WhatsApp, geplant. Dieser wird dann für die verschlüsselte Kommunikation zwischen Schule und Eltern genutzt. Die Erprobungen sind angelaufen. Dann können beispielsweise Eltern ihr Kind über den Messenger vom Unterricht abmelden, wenn es krank ist. Selbstverständlich werden die Eltern in die Nutzung dieser App eingeführt.

Datenschutz

Dem Datenschutz wurde im Produkt «Pupil» hohe Priorität beigemessen. So können beispielsweise Lehrpersonen nur die Daten ihrer Klasse sehen und bearbeiten. Die Daten werden auf Servern in der Schweiz gelagert. Die Übertragung erfolgt verschlüsselt und genügt damit einem hohen Sicherheitsstandard.

Impressum

Herausgeberin
Primarschule Mörschwil
www.schulemoerschwil.ch
Telefon 071 868 99 99

Layout
Diana Wüst
Andreas Zahner

Redaktionsteam
Wiborada Beck
Tanja Biehle
Esther Hauser
Therese Manser
Emil Wick

Bildimpressionen
Aus dem Schulalltag